



Akademische Übungen. Abreisen hoher Personen von Prag. Güter Verleibungen. Auffor-
 derung edler Menschenfreunde für die Philippsburger. Explosion in Landau. Sperrung der
 mostawitschen Häfen für dänische Schiffe. Schweden allirt sich gegen Frankreich. Linnés
 Denkmahl zu Upsala. Biographische Skizze von Pitt und Fox. Niederlage des Lippo Saib.
 Battionen in Frankreich. Nebst Hofbericht.

Inländische Begebenheiten.

Wien. Den 31. Aug. hat Ig-
 naz v. Schönfeld, Cley der wieder-
 hergestellten Theresianis. Ritterakade-
 mie, zum erstenmahl verschiedene
 Sätze aus allen Theilen der Rechts-
 und politischen Wissenschaften, bei

einer zahlreichen Versammlung, mit
 abgemeinen Beifall öffentlich verthei-
 digt; in dem dazu bestimmten Hörsa-
 le ist das schöne Denkmahl aufgestellt,
 welches der Finanzminister, Graf v.
 Saurau, als Curator dieser Akade-

mie, zur Dankbarkeit der Wiederherstellung setzen ließ: Auf einem 8 Schuh hohen Piedestal steht die Blüthe Sr. Majestät des Kaisers mit der Aufschrift:

Francisco . II . Aug
Academiae Theresianae
Restitutori
M . P .
Comes . Franciscus . Saurau
e . usdem . Academiae
olim . Alumnus
Nunc . Curator
M D C C X C V I I I .

Diese feyerliche Handlung wurde noch insbesondere dadurch belebt, daß der Curator selbst mehrere von dem Kandidaten aufgestellte Sätze angegriffen, und demselben noch weitere Anlässe zur Bethätigung seiner Geschicklichkeit gegeben hatte.

Nach Berichten aus Prag, ist die Frau Großfürstin Anna Federowna, Gemahlinn des Großfürsten Konstantin Pawlowis, nach einem Aufenthalte von 3 Tagen, in welchem J. Kais. H. alle Merkwürdigkeiten von Prag besehen haben, am 21. Sept. Morgens, über Jglau, Brünn und Krakan abgereiset.

Ihre Kais. Hoh. kamen den 23. in der Nacht zu Brünn an, und festen am folgenden Morgen die Reise fort.

Des Erzherzogs Palatinus Königl. Hoh. sind den 25. Abends in Brünn eingetroffen, haben aber, nach gewechselten Pferden die Reise gleich fortgesetzt.

Der Erbprinz von Sachsen-Koburg, Vater der Frau Großfürstin, mit seiner Familie, ist, von Prag über Karlsbad, nach Saalfeld zurückgekehrt.

Ungarn. Se. Maj. haben die im Krassover Komitate liegenden zwei Kammeralgüter Szilbaschel und Szendorf, dem Freyherrn Michael v. Bruckenthal, das im Temescher Komitate gelegene Gut Beragow, dem Edlen Sabbas v. Bukovich, und die im Beregher Komitate gelegene Fiskal-Portion Bilke, dem Andreas Barto, allergnädigst zu verleihen geruhet.

Auch haben Se. Maj. die in der Krassover Gespannschaft liegenden Kammeral-Ortschaften Radmanest, Dobrest und Barra, dem Hrn. Sigmund v. Nemes; die in der Temescher Gespannschaft befindlichen Kammeralgüter, Groß- und Klein-Isenlak, den Brüdern Johann, Peter, und Georg v. Osztóics, dem Andreas v. Kiss, Rumaer herrschaftlichen Inspektor, die zur Krassover Gespannschaft gehörige Ortschaft Szuboticza, und dem Koloczer Erzbischöflichen Provisor, Paul v. Koronay, ein Zwölftel von der Batscher Kammeral-Ortschaft Pacser, allergnädigst verliehen.

Gleichermaßen haben Se. Maj. dem Nieder-Ungarischen Oberstkammer-Grafen, Franz Freyherrn v. Gerliczy, das im Torontaler Komitat liegende Kammeralgut Deszka, sammt dem dazu gehörigen Divertikal Clarasalva allergnädigst zu verleihen geruhet.

Deftreich. Kürzlich starb zu Wien Karl Abr. Westar, Freyherr v. Blankenstern, ein getaufter Jude, der als Lieferant im siebenjährigen Kriege seine Laufbahn begann, und im 85. Jahre seines Le-

bens als Freiherr endigte. Er hinterläßt 5 Millionen Gulden an Rittergütern, Häusern und baar Geld, nebst 4 Söhnen, und 5 Töchtern, welche letztere an Grafen, und Freiherrn vermählt sind.

Ausländische Begebenheiten.

Deutschland.

Auszug eines Schreibens aus Philippsburg an alle edle deutsche Menschenfreunde.

Die kaiserliche und Reichsfestung Philippsburg, die einzige am ganzen Rheinstrom, die den Franzosen noch nicht in die Hände gefallen, wurde schon am 2. März dieses Jahrs von dem General Bernadotte auf eine eben so abendtheuerliche als unwürdige Art, wiewohl vergebens aufgefordert. Gekränkt durch diese Beschimpfung, die er sich vor den Augen der Welt selbst zugezogen, gab er als Kriegsminister den mordbrennerischen Befehl, die Stadt zu bombardiren, weil er ihre Festungswerke nicht erobern konnte. Nach einer zwecklosen Aufforderung durch den General Leval wurde Philippsburg vom 6. September Abends, bis den 12. Morgens bombardirt, und während dieser Zeit über den Rhein herüber 9000 Bomben und Granaten geworffen, und 300 sechs- und sechszehnpfündige Kugeln herüber geschossen, welche die tapfere Garnison mit 22000 Kanonenschüsse beantwortete. Schon am 7. standen die Häuser, und mit diesen das Eigenthum von 100 wohlhabend gewes-

senen Familien, aller Beschungsanstalten ohngeachtet, in vollen Flammen. Gleichwohl hat kein einziger Bürger den tapferen Kommandanten um die Uebergabe dieser Festung, sondern alle brachten das große Opfer ihrer Hab und ihres Guts standhaft dem Wohl des Vaterlandes dar. Während dieser unbeschreiblichen Jammercene waltete die Vorsehung über den Deutschen; die unermüdete Anstrengung der Garnison verhütete, daß weder den Festungswerken, noch den beträchtlichen Magazinen ein Schaden geschah, und die Franzosen waren durch ihren an unschuldigen Bürgern verübten Mordbrand um keinen Schritt näher gekommen, als sie in der Nacht am 12. Sept. genöthigt wurden, die Blockade wegen Herannahung der siegreichen Kaiserlichen, aufzuheben. Ihre Strafe wird nicht ausbleiben, und das Lafter wird nicht weiter siegen. Ex olibus ultor. Ihr aber, edle deutschen Menschenfreunde, die ihr solche Jammercenen theils kennt, theils nicht kennt, aber alle beweint, lindert das Elend jener Unglücklichen! Im Namen der ganzen Garnison fordert euch der Kommandant von Philippsburg hiezu auf, und hält es für seine Pflicht, es zu thun. Gute und edle Seelen bedürfen keines andern Winks, um ihre wohlthätige Hände zu öffnen. Sind je Wohlthaten gut angebracht, so sind sie es gewiß hier. Die fürstlich speyerische Obrigkeit, namentlich der Amtmann, Herr Schoch, und der Stadtschultheiß Hr.

Hornstein, werden jeden Beitrag zur Unterstützung der Unglücklichen, die ohne Obdach, ohne Kleidung, und ohne Nahrung dem Winter entgegen sehen, dankbarst annehmen, und sofort davon öffentlich gewissenhafte Rechenschaft ablegen. Der unendliche Segen Gottes, und das innere Bewußtsein edler Thaten wird für die Wohlthäter der armen Bürger von Philippsburg der schönste Lohn sein, ihre Freuden veredeln, und sie im Leiden trösten. — Geschrieben auf den unversehrten Festungswerken, neben den noch dampfenden Ruinen der Stadt Philippsburg, den 12ten September 1799.

Mannheim, den 21. Sept. Vorgestern zerbrach in Landau ein Pulvermagazin, welches viele von der Garnison und Bürgerschaft tödtete, und die dortigen Festungswerke gänzlich ruinierte.

Schreiben aus Frankfurt, den 27. Sept. Das am 19. in Landau vorgefallene Unglück ist nach Berichten aus Mainz unbeschreiblich groß. Durch das Aufbiegen der Munitions und Pulvermagazine ist ein beträchtlicher Theil der Festungswerke und der Stadt gänzlich ruiniert worden. Dieser Vorfall ist für Frankreich um desto schlimmer, da der Erzherzog mit seiner Armee in der Nähe dieser Festung steht. Man schreibt, wie es zu erwarten war, die Schuld davon den Royalisten zu.

Vereinigete Niederlande.

Ueber die weitere Ereignisse, daß die Engländer wirklich gegen Amsterdam schon vorgerückt sein sollen, fehlen zur Zeit noch die authentischen Nachrichten; so viel ist aber durch Briefe aus dem Haag vom 14. Sept. bekannt, „daß nach allen Dispositionen die Holländer nicht angreifen können, ehe nicht die erwarteten Verstärkungen aus Frankreich ankommen; der Französis. Obergeneral hat die Zahl dieser Hülfstruppen auf 12500 Mann angegeben, aber dabei sich geäußert, daß 3000 Konscriptirte sich darunter befinden, welche nach ihrer Ankunft erst gekleidet werden müßten. Es komme folglich darauf an, ob die Engländer den batavischen Schneidermeistern noch so viel Zeit lassen werden, die Uniformen nur mit weiten Stichen zu verfertigen.“

Zu Amsterdam ist die Furcht wegen der Ankunft der Engländer gar nicht groß, weil der größte Theil des Volkes sie als seine Befreyer erwartet; desto größer sind aber die Besorgnisse über den Abschied der Franzosen, die vor ihrem Abzug schon angefangen haben, alles mögliche hinwegzuführen.

Der Französis. Obergeneral zu Holland hat befohlen, daß man die Französis. Hülfstruppen durch keinen Platz führen solle, wo sich Lazarethhe von den in der Bataille vom 10. v. M. verwundeten Franzosen und Belgier befinden, dann sonst würde man sie nicht mehr ins Feuer bringen können.

Dänemark.

Kopenhagen den 14. Sept. Am 9. und 10. sind abermals 8 englische Schiffe mit 3000 Mann russischen Landungstruppen durch den Sund nach der Nordsee gegangen. — Der hiesigen Kaufmannschaft ist nun bekannt gemacht worden, daß der Kaiser von Rußland den dänischen und norwegischen Schiffen das Einlaufen in die russischen Häfen verboten habe. In einem zu Petersburg publicirten Befehl wird als Ursache dieses Verbots angegeben, weil die in Kopenhagen und im ganzen Königreich Dänemark errichteten Erbsen, deren Grundfäße mit denen gleichförmig seien, welche den allgemeinen Volksaufstand in Frankreich hervorgebracht, und den Umsturz der geseglichen königlichen Gewalt selbst verursacht hätten, von der dänischen Regierung geduldet würden. — Von den zuletzt durch den Sund passirten Schiffen sind keine russische Truppen aus Land gestiegen.

Der Schwedische Gesandte zu Kopenhagen hat dem Ministerium daselbst die Eröffnung gemacht, daß sein Hof der Koalition beigetreten sei.

Schweden.

Aus Stockholm wird geschrieben, daß das Embargo, welches in den Französis. Häfen auf die Schwedischen Schiffe gelegt ist, dem Schwedischen Handel einen fühlbaren Scha-

den besonders wegen der hierdurch veranlaßten Steigerung des Kursets verursacht.

Mit den Gesundheitsumständen des Herzogs von Ostgothland geht es noch nicht besser, und man bezweifelt das Aufkommen dieses geliebten Prinzens.

Das Denkmahl des unsterblichen Karl von Linné ist nun endlich fertig geworden, und in der Domkirche zu Upsala errichtet. Es ist ganz und gar vor Porphyre. Die Höhe desselben ist, 10 Fuß, und die Breite $4\frac{1}{2}$. Auf dessen Grunde ruhen zwei Säulen, zwischen welchen auf einem Mittelstücke vorn Linnés Medaillon in Bronze steht, sehr getroffen, und von unserm Sergel vortrefflich modellirt, wocunter folgende Inschrift steht:

Carolo a Linné
B. tanicorum Principi
Amici & Discipuli.
MDCCXCVIII.

Zum Kouronnement, oder Oberstücke, hat man die Form gewählt, die gewöhnlich das Alterthum solcher Monumenten giebt. Es ist rund, und auf demselben, mitten über dem Medaillon, ein Eichenkranz, auch in Bronze gegossen, und nebst dem Medaillon mit verd antique überzogen. Zum mehrern Ansehen, ist dieß Monument auf 3 Stufen von braunen Oelandschen Steinen erhöht. Weil bei dem Grabe des seligen Archiaters kein schicklicher Platz zur Errichtung des Monuments war, so hat der Oberste Baron Baner mit

Vergnügen die Erlaubniß gegeben, es in dem Bauerschen Grabchore (nicht weit vom Grabe Linnes) aufzustellen.

Großbritannien.

Sowohl in Englischen als Deutschen Blättern wird jetzt folgender kurzer biographischer Entwurf der zwei berühmten Männer Pitt und Foy gelesen:

Sehr viele berühmte Männer, die jetzt in England eine Rolle spielen, sind die zweiten Söhne ihrer Häuser. Indes die Erstgeborenen sich mit der Erbschaft ihrer Titel und Reichthümer begnügen, studiren die Jüngern fleißig in den Kollegien, werden nützlich, und werfen einem Glanz selbst auf den Stammhalter. Pitts Vater, der berühmte Premierminister, Lord Chatham, war ein zweiter Sohn, und Foy's Vater, Heinrich Foy oder Lord Holland, war auch ein zweiter Sohn. Eben so verhält es sich jetzt mit ihren Söhnen, Wilhelm Pitt und Karl Foy, die auch wieder, so wie ihre Väter, Nebenbuhler sind. Der jetzige Lord Chatham bekleidet zwar auch eine hohe Stelle im Ministerium, aber wahrscheinlich nur durch seinen jüngern Bruder. Wilhelm Pitt, geboren 1759, ist schon dadurch einer der größten Staatsmänner aller Zeitalter, daß er Kräfte genug hat, sich mit einem solchen Zeitalter, wie das seinige ist, zu messen. Selbst seine Gegner erkennen seines Talente, die Bestimmtheit seines Ausdrucks, und das kalte Blut, womit er so oft das Feuer der Opposition löscht.

Früh gewöhnte ihn sein Vater, alles was seiner Aufmerksamkeit würdig war, bis auf den Grund zu erforschen, disputirte selbst mit ihm etc. Daher wird er durch keinen unerwarteten Einwurf außer Fassung gebracht. Ehe er 15 Jahr alt war, schickte ihn sein Vater auf die Universität. Man nimmt allgemein an, daß die Lehrer zu Cambridge mehr zum Republikanismus, die zu Oxford hingegen mehr zum Royalismus neigen. Lord Chatham schickte daher seinen Sohn nach Cambridge, Lord Holland den seinigen nach Oxford; und Foy ward Republikaner und Pitt ist Royalist. Pitt fand treffliche Lehrer, die jetzt alle durch ihn zu den ansehnlichsten Pfründen befördert sind. Im Jahre 1781 trat er als Repräsentant des Fleckens Appleby zuerst im Unterhause auf, und zwar bei der Opposition gegen Lord North, und bald erwarb er sich durch den Antrag auf eine gleichere Repräsentation im Parlament, und andere Vorschläge, Popularität. Nach Rockingham's Tod trennte sich die alte Oppositions-Partei und Pitt ward zu jedermanns Erstaunen in seinem 23. Jahre Kanzler der Schatzkammer. Seit dem neuen Parlament von 1784 hat er die Mehrheit fast unverändert auf seiner Seite, obgleich seine Lage einigmahl kritisch war, zum Beispiel, bei Gelegenheit der Krankheit des Königs. Während daß andere Staatsmänner damahls schon die neue Sonne anbeteten, blieben Pitt und seine Kollegen standhaft, und erwarben sich dadurch noch mehr Gunst des Volks. Uebrigens versteht

er aber die grosse Kunst im Nothfall auch ohne Popularität fertig zu werden. Seit der Französ. Revolution sind die Augen von ganz Europa auf seine Staatsverwaltung gerichtet. Kühnheit der Erfindung, Lebhaftigkeit der Ausführung, weite Ausdehnung der Pläne, Beharrlichkeit in Lenkung derselben sind denselben eigen.

Die Londner Blätter vom 4. Sept. bestätigen die ausserordentliche Freude wegen des glücklichen Erfolgs der Expedition in Holland. Den 3. sind die Kanonen in Dover und im Park zu verschiedenenmassen gelöst worden: der Jubel in London ist ausserordentlich. Der Minister Pitt gibt seine Bernügung, so theuer der Schatzkammer auch diese Expedition zu stehen kommt, jedem zu erkennen.

London, den 13. Sept. So eben kündigte der Donner der Kanonen folgende höchst wichtige Neuigkeit an: Schon vor 8 Jahren hatte Tipoo Saib, König von Mysore, Hyder Ali's Sohn, die Engländer bekriegt, und den Frieden durch Abtretung eines Theils seines Gebiets, und einer Summe Geldes erkauft. Französ. Emissarien kündigten ihm vor einem Jahre eine baldige Ankunft des Buonaparte mit einer unüberwindlichen Armee über Aegypten in 24 Stunden an. Durch diese verleitet, griff er aufs neue zu den Waffen. Aber den 4. May d. J. entschied sein Schicksal auf immer. An diesem Tage wurde seine Hauptstadt Seringapatnam von den Generalen Harris und Stuart mit Sturm eingenommen, er selbst auf den Wällen dieser Stadt getödtet; seine Söhne, Bruder &c. lebendig ergriffen, und alle seine Schätze erbeutet. Man fand den Körper des Tipoo Saib unter einem Haufen von Erschlagenen. Er ward am folgenden Tage von seiner

Familie standsgemäß begraben. So hat also England in 24 Stunden seinen gefährlichsten Nebenbuhler verloren; ein Land, das 6 Millionen Menschen in sich faßt, erobert, und die Riesenebene von Buonaparte und Tipoo Saib sind dahin.

Die gefundene Säge sind unermesslich. Die Eroberung von Seringapatnam, einer sehr starken Festung, kostete 70 Engländern das Leben, 263 wurden verwundet.

Frankreich.

Paris den 14. Sept. In der gestrigen Sitzung des Raths der 500 schlug Jourdan in einer Ordnungsmotion vor, das Vaterland in Gefahr zu erklären. Das Geschrey, zu den Stimmen! ließ sich hören, und die Opposition zeigte sich. Eine gewaltsame Bewegung brach also aus. Viele stürzten nach der Rednerbühne hin, um für, und gegen diesen Vorschlag zu reden. Kaum vermochte der Präsident die Ordnung wieder herzustellen. Nachdem mehrere geredet hatten, erhielt L. Buonaparte das Wort. Dieser sagte unter andern: „Ich verwerfe, was mich betrifft, jede Idee von Permanenz (ununterbrochene Rathssitzung) von Föderation, von Erklärung öffentlicher Gefahren. Ich sehe nur Hülfsmittel in der Einigkeit und dem Nachdrucke der constituirten Auctoritäten, in der ausübenden Gewalt verliehenen Macht. . . (Etwa, sagte man, die Diktatur?) Die Diktatur! schrie Buonaparte; Nein! Niemahls! wenn dieses Wort vorgebracht würde, jeder von uns würde des Brutus = Dolch haben. . . (Ja! Ja! schrie die ganze Versammlung.) Ich rede von der constitutionelle!“

nigkeit und ihrem Nachdrucke; außer dieser Gränze sehe ich keine Staatswohlfaht; Ich sehe nur 2 Mittel, der ausübenden Gewalt entweder Nachdruck und Zutrauen zu geben, oder sie zu ändern. (Das ist wahr, sagen viele Mitglieder.) Ich fasse mich kurz: die vorgeschlagene Maßregel, wenn sie allein ist, kann Gewaltthaten und neue Gefahren hervorbringen; wenn sie nicht allein ist, so halte ich sie inne, und ich werde nicht eher meine Stimme geben, als bis man sich wird erklärt haben. Der Druck dieser Rede zu 6 Exemplaren wird verordnet. Quirot bestreift nun die Rednerbühne; seine Meinung ist für Jourdan's Vorschlag. Daunou verlangt die vorläufige Frage. Boulay, aus dem Departement Meurthe, begehrt Aufschub bis Morgen. Lamarque wiederholt seinen Vorschlag, welcher Jourdan's Erklärung: das Vaterland sey in Gefahr, sehr unterstützt. Er verlangt, daß seine Erklärung für ganz Frankreich protokolliert werde. Wegen des Aufschubs wird gestimmt. Destrem verlangt den Nachmensaufseuf. Blin begehrt die Permanenz. Man klatscht. Der Präsident ruft die Bühne zur Ordnung. Eine zweite Probe findet Statt. Das nämliche Resultat. Man reklamirt den Nachmensaufseuf. Soult hier erklärt, daß er nicht einsehe, wie man, nach 2 Proben einer offenbaren Majorität widerstehen könne; er verlangt die Aufhebung der Sitzung. Man sängt indessen den Nachmensaufseuf an. Bertrand unterbricht denselben durch die Bemerkung, daß der Aufschub werde nützlich, und morgen wahrscheinlich alle Meinungen werden ver-

eint sein. Die Sitzung wird aufgehoben. Vom 15. Gestern wurde Bernadotte der Kriegsminister-Stelle entsetzt, und der General Marescot dazu ernannt. Macdonald folgt im Commando von Paris dem General Lefebvre. In der gestrigen Sitzung des Rathes der 500 wurde die Discussion über Jourdan's Vorschlag, das Vaterland in Gefahr zu erklären, für und gegen fortgesetzt. Während derselben ruft Levaillais aus: Bernadotte ist abgesetzt. Bald darauf will auch Jourdan die Absetzung Bernadottes und Lefebvres ankündigen; er wird aber unterbrochen. Endlich behält er das Wort und sagt: „Ich glaube gerne, daß das Direktorium keine andere Absicht hat, als in einem anderen Posten Bernadotte's Talente nützlich zu machen; aber, wenn dieses nur der Vorläufer eines Staatsstreiches ist. . . (Große Bewegung in dem Rathe.) Talot: Wenn ein Gegenrevolutionär kühn genug wäre, die Unabhängigkeit des gesetzgebenden Körpers anzutasten, das französische Volk würde sich in Masse erheben. (Ja! Ja! ruft man auf der Bühne.) Der Redner stimmt auf die Permanenz und auf die Erklärung, daß das Vaterland in Gefahr sei. Briot begehrt, daß man von dem Direktorium Rechenschaft über die Lage von Paris verlange. Der Rath geht zum Nachmensaufseuf über die Frage: ob das Vaterland in Gefahr zu proclamiren sey? Die Anzahl der Stimmen ist 416; 171 stimmten für die Erklärung und 245 dagegen. Folglich wird das Vaterland nicht in Gefahr proclamirt werden!